

Familien, die in der Nähe des Nationaltheaters wohnen, möchten für die nächsten Wochen am liebsten verreisen, weil allerlei wilde Gerüchte erzählen, die Nationalversammlung werde „gesprengt“ werden und dabei könnten auch die umliegenden Häuser in die Luft fliegen. Man sieht die Einquartierung, soweit man selber an ihr beteiligt ist, gern. Auch wenn „nur“ die Höchstpreise bezahlt werden, stehen sich die Vermieter nicht schlecht. Außerdem soll jeder, der einen Regierungsbeamten, einen Abgeordneten, einen Pressevertreter beherbergt, reichlich Kohlen erhalten, und das ist augenblicklich eine sehr ersehnte Sache. Nur sind noch nicht genug Kohlen da. Ein Kohlenzug ist vom Arbeiter- und Soldaterrat Eisenach abgefangen worden, ein anderer anderswo. Je näher man Weimar kommt, desto enger wird das Netz dieser Raubritter und Zollerheber. Die Hohenzollern sind bei uns abgeschafft; und die Zustände bei uns ähneln nachgerade auch ganz denen, die wir vor den Zeiten der „Faulen Grete“, die den damaligen Schnapphähnen das Handwerk legte, gehabt haben.

In Weimar selbst jedoch braucht man keine Angst zu haben, denn da ist — Berliner Schuhmannschaft eingezogen. Wir haben so viel über den Polizeistaat geschimpft. Jetzt hält er aber den Revolutionsstaat über Wasser. Ohne die Kräfte des „alten Systems“ wäre das „neue System“ schon zusammengebrochen. Auch Soldaten — vom Landesjägerscorps, mit Schwarzweißroten Kolarden und sonstigen Abzeichen — sieht man in beruhigender Menge. Ich glaube an keinerlei Gefahr in Weimar, dem stillen Residenzstädtchen und Pensionopol, das kaum Fabrikvulk hat. Es wird ganz friedlich sein.

Nur sehr unbequem. Es fehlen nicht nur die Berliner Räume für Beratung und Arbeit, für Parteien und Presse. Es erweist sich nicht nur das Post- und Fernsprechwesen als